

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. — Nr. 49 — Donnerstag den 27. Febr. 1930

Tagespruch

Wer etwas allen vorgedacht,
Wird jahrelang erst ausgelacht.
Begreift man die Entdedung endlich,
So nennst sie jeder — selbstverständlich.

Um den Spardiktator.

Deutscher Reichstag.

(132. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Februar.

Die zweite Beratung einer Novelle zur Reichshaushaltsumordnung steht auf der Tagesordnung. Die Beschlüsse der Haushaltsumordnung sollen verschärft werden, um größere Sparfamkeit in der Reichsverwaltung durchzuführen. Die Stellung des Finanzministers soll als wesentlich ausschlaggebend neu gestaltet werden. Die Sozialdemokratie hat zu dem Gegenstand eine Entschließung eingereicht, nach welcher alle tatsächlichen Äußerungen des Reichsfinanzministers mit der Meinung der Reichsregierung zugleich dem Reichstag und dem Reichsrat zuweisen sind.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer ist einverstanden mit den Ausschlußbeschlüssen. Es sind im Ausschluß auch Anträge erörtert worden, die gegen die Ausgabenfreidigkeit von Regierung und Parlament Sicherungen hoffen wollen. Heute bittet der Reichsfinanzminister, von einer weiteren Rahnahme in dieser Richtung Abstand zu nehmen.

Es ist nunwendig, die Verabschiedung der vorliegenden Novelle nicht zu verzögern. Finanzminister Dr. Moldenbauer bitte,

die sozialdemokratische Entschließung abzulehnen.

Abg. Heimann (Soz.): Die Sozialdemokraten lehnen es ab, dem Reichsfinanzminister zu einem obersten Amt zu verhelfen. Dieses Ziel wird ja nicht mit der Absicht verfolgt, Ersparnisse zu machen. Diese Ersparnisse sind beim Wehrstaat möglich und nötig. Die Befürworter der Erweiterung der Rechte des Reichsfinanzministers wollen ihn vom Parlament unabhängig machen und ihn mit Sachen beauftragen, die ein verantwortliches Parlament nicht durchführen kann. Es sollen auf diese Weise Streitungen am Sockelstatut aus Kosten der Künste durchgeführt werden. Unter den vorhergegangenen Regierungen sind gegen den Widerstand der Sozialdemokratie wirtschaftlich

nicht vertretbare Subventionen

durchgesetzt worden. Diese haben in den letzten Jahren nicht weniger als 1,2 Milliarden Mark betragen. Die Sozialdemokratie wird auch einem Spardiktator nicht zustimmen, zumal man vermuten muss, daß solche Maßnahme eine Art

Vorbereitung auf eine allgemeine Diktatur sein müsste.

Abg. Hergt (Din.): Auch mit der vorliegenden kleinen Novelle wird man keine Ordnung in den Reichshaushaltsetat bringen. Dem heutigen System fehlt

Jeder Wille zur Ordnung.

Das frühere Verantwortungsbewußtsein ist verlorengegangen.

Abg. Hergt ist mit der vorliegenden Novelle einverstanden, äußert jedoch Bedenken gegen die Erweiterung der Befugnisse des Reichsfinanzministers. Seine Partei stelle diese Bedenken zurück.

Abg. Dr. Schreiber (Dir.): Mit dieser Vorlage legt der Reichstag das Schwergewicht der

Macht in die Hände des Finanzministers.

Da bezug auf den Spardiktator und seine Nachvollkommenheit handelt es sich lediglich um eine Persönlichkeitfrage. Das Parlament muß selbst die Augen offen halten.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.): Ein Gesetz muß geschaffen werden, das Sicherheiten für spartame Wirtschaft bietet. Die Deutsche Volkspartei weiß den Vorwurf zurück, sie habe mit ihrem Antrage einen Stoß gegen das Parlament führen wollen.

Der Abg. Cremer (D. Vp.) fordert, daß die Persönlichkeit des Reichsfinanzministers stärker zur Geltung komme. Der Antrag der Deutschen Volkspartei sei nicht verfassungshärtend und verstoße nicht gegen den Geist der Verfassung.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei): Das Ansehen des Reichstages im Volle ist stark gesunken. Nicht seine politische Haltung wird so sehr getadelt wie seine Unfähigkeit, die Finanzen in Ordnung zu halten. Die Wirtschaftspartei will die elazige unabhängige und unparteiische Sache des Reichspräsidenten bei Entscheidungen über die Finanzen erhalten.

Abg. Bernhard (Dem.): Bei der Ausarbeitung der letzten zehn Jahre ist der Vorwurf entschieden zurückzuweisen, der Reichstag habe unordentlich regiert und Deutschland ins Elend geführt. Der Spardiktator kann nur ein Hilfsorgan der Regierung sein. Die Verantwortung müsse bei Regierung und Parlament liegen.

Abg. Torgler (Komm.): Die Volkspartei will in Wirklichkeit mit ihren Anträgen eine Finanzdiktatur schaffen, die zu-

gunsten der Industrie, auf Kosten der Arbeiter und der Angestellten wirken soll. Redner polemisiert weiter gegen die Sozialdemokratie und hält die Novelle zur Haushaltsumordnung für gänzlich unnötig bei den bestehenden Zuständen.

Es folgt nunmehr die Abstimmung. Die Novelle zur Haushaltsumordnung wird in zweiter und dritter Beratung mit unwesentlichen Änderungen nach den Ausschlußvorlagen angenommen. Der Antrag an' Neuregelung der Finanzkontrolle wird abgelehnt. Die sozialdemokratische Entschließung, nach der die Berichte des Sparkommissars auch dem Reichsrat zugänglich gemacht werden sollen, wird dem Haushaltsschluss überwiegen.

Nunmehr wird noch der Gesetzesvorschlag über die Zusicherung von Hilfsarbeiten zum Reichsgericht in allen drei Gefangen ohne Debatte angenommen. Das Haus vertrat sich auf Donnerstag mit der Tagesordnung: Ministerpensionsgesetz.

Anna Sacher gestorben.

Wiens populärste Frau.

Vor Jahresfeiertag starb mit Katharina Sacher die populärste Frau Wiens, jetzt ist ihr mit Anna Sacher die populärste Frau Wiens in den Tod gefolgt. Die Popularität der beiden war allerdings von ganz anderer Art als die der Sacher. Während die originelle Münchnerin in ihrer Weinslause junge Dichter und Kunstgenauer betreute und unterstützte und sozusagen "demokratisch" regierte, war Anna Sacher, die Leiterin des in der ganzen Welt berühmten Wiener Hotels Sacher, Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle. Wenn auch nicht gerade lauter Aristokraten, vom Erzherzog angelangt, „im Sacher“ verlebten, so herrsche doch ein aristokratischer Ton, der alle Vertraulichkeit entfernte. Wer nach Wien kam und einiges Geld im Beutel hatte, wollte für sein Leben gern einmal „im Sacher“ gewesen sein, aber man traute sich, selbst wenn man ein guigleideter Mensch war, nicht recht hinein, weil einem von außen schon alles „feindlich“ vorkam und weil man sich auf eine Art höflicher Einföhlung gesetzt mache.

Drin aber „im Sacher“, dessen Auf Franz Sacher begründet hatte, thronte nach dem Tode ihres Gatten Eduard, der ein Sohn des Franz Sacher war, wie eine Königin die jetzt verstorbene Frau Anna, die ein Alter von 71 Jahren erreicht hat. Ob die auch außerhalb des Sacherhauses zur Berühmtheit gelangte „Sacherort“ ihre persönliche Errungung war oder ob dieses kostliche Gebäude schon von ihrem verstorbenen Manne oder gar schon von ihrem Schwiegervater erfunden worden ist, das hat die Geschichte noch nicht festgestellt. Wohl aber ist festgestellt, daß Anna Sacher in Wien die erste Dame war, die in einem öffentlichen Lokal — in dem iibrigen nämlich — zwischen Erzherzögen, Ministern und sonstigen Großen der Erde stand, die Havanna zigaretten rauchte, ohne an Grazie und Charme einzubüßen.

Zum übrigen war Anna Sacher eine etwas schwierige Dame, die auch vor einer gefundenen Grobheit nicht zurückschreckte. Außerdem war sie eine wohltemperierte Frau, die, ohne daß sie viel lärm davon mache, mancher Gutes gestiftet hat. In der Inflationzeit hat sie mehr als einem ihrer früheren Stammgäste, der inzwischen unter die Räder gekommen war, hilfreich beigestanden und die Republik verließ ihr vor noch nicht langer Zeit das Verdienstkreuz, weil man eines Tages in Erfahrung brachte, daß sie in der schlechten Zeit einen Freiwilligen für junge Akademiker eingerichtet hatte. Sie selbst



traf ihren Verlobten bei seiner Tante und sie erzählte, daß sie Ulrich Verdenberg seinen Posten aufgekündigt.

Sie beobachtete deutlich, es ging ein Freudenfeuer über Frants Gesicht, als er erwiderte: „Du glaubst gar nicht, was du mir damit für einen großen Gefallen erwiesen hast. Ich würde mich nie eingemischt haben, bewahre, weil du an dem Menschen lauter gute und vorteilhafte Eigenschaften siehst, mir aber gefällt er nicht. Er weiß alles besser und läßt mich ihn doch Landwirt wie er.“

Seine Tante mischte sich ein. „Meine liebe Ilse, ich bin nicht maßgebend, aber ich glaube, du hast eine Dummkopf gemacht. Ich kenne den Inspektor allerdings nur flüchtig, aber auf mich hat er einen gedeigten, zuverlässigen Eindruck gemacht. Und da er schon so lange auf dem Hofe ist,“ wandte sie sich Frank zu, „hätte er doch sehr, sehr nützen können mit seiner praktischen Erfahrung.“

Frank lachte. „Ich traue mir auch ohne Jahre lange Erfahrung eine ganze Menge zu.“

Die Baronin sah ihn skeptisch an, aber sie schwieg. Ilse meinte: „Frank und der Inspektor hätten sich auf die Dauer nicht vertragen, ich hatte das bestimmt gefühlt.“ Sie erwähnte nicht, wie sie von Jutta Linden erst auf die Idee gebracht worden war, Verdenberg zu kündigen. Es wäre ihr schließlich peinlich gewesen, dann auch sagen zu müssen, daß Jutta behauptet, Ulrich Verdenberg liebt sie.

Sprechen konnte sie darüber nicht. Es war etwas so eigenes und vertrag kein Hin- und Herreden.

Die Baronin ward aus dem Zimmer gerufen und die beiden blieben allein.

Frank nahm Ilses Hände, küßte sie abwechselnd.

„Wie soll ich dir danken für den Dienst, den du mir erwiesen, denn es wäre für mich eine Qual gewesen, mit Verdenberg zusammen arbeiten zu müssen. Wirst dich aber nicht zu beschlagen haben, Lebste, der Raunekhof soll unter mir nichts verlieren und einen anderen Inspektor finden wir gelegentlich auch.“

Er flüsterte ihr allerlei verliebte Dinge zu, aber heute empfand sie nichts von dem süßen Hauch, den solche Reden

hatte nie darüber gesprochen. Zu ihren Lieblingen unter den Künstlern gehörte einst der große Schauspieler Joseph Kainz, der bis zu seinem Tode in Freundschaft mit ihr verbunden blieb.

Vor Jahresfeiertag hatte man Anna Sacher, weil ihr Geist nicht mehr ganz klar zu sein schien, unter Vormundschaft stellen müssen, und dann geschah es gar, daß man sie mittwoch in ein — im übrigen nicht schlechtes — Lustspiel, „Die Sacherorte“ benannte, hineinstellte, so daß sie sich selbst auf der Bühne sehen konnte. Jetzt, wo die treffliche Frau dahingegangen ist, trauert aufrichtig ganz Wien um sie.

Ein Reformator der Diät.

Der dänische Ernährungsapostel Prof. Dr. Hindhede.

Der dänische Ernährungsphysiologe Professor Dr. Hindhede ist nach Deutschland gekommen, um Vorträge über die schon seit fast vier Jahrzehnten von ihm empfohlene Diät zu halten. Hindhedes Grundzäh lautet: „Unser Essen muß billig und einfach, aber nahrhaft sein!“ Was die Billigkeit betrifft, so erklärt der dänische Professor, daß er selbst für seine tägliche Ernährung

weniger als eine Mark

braucht. Das läßt sich in dieser Zeit der schweren Not schon hören. Und wie lebt Dr. Hindhede? Hauptnahrung von Milch, Pflanzenfett, Grütze, Brot, Käse, Obst und Mohrrüben. Er ist aber darum durchaus nicht Vegetarier, sondern ist zweimal in der Woche auch ein häppchen Fleisch, und zwar lieber fettes als mageres, weil mageres Fleisch nur die im Fleisch vorhandenen „Gifte“ enthalten soll. Die Hauptstärke der Hindhede'schen Diät ist

das ganz ausgemahlene Roggenkroket. Das alte Roggenkleie enthält und dem man in Hindhede's Heimat sogar noch 15 Prozent Weizenkleie mixt, um es so fleischig wie möglich zu machen. Solches Brot und dann Kohlsuppe ob ne Hett mit Kartoffeln — das ist etwas, wovon der Mensch ausgezeichnet leben kann. Hindhede, der 65 Jahre alt ist, ist der Überzeugung, daß ein Übermaß von Eiweiß der menschlichen Ernährung nicht förderlich ist. Allerdings soll man, wenn man so leben will, wie er selbst lebt, weder rauchen noch Alkohol trinken; in seiner Familie — sagt er — sei seit 150 Jahren weder Alkohol noch Tabak in Gebrauch gewesen.

Es sei noch erwähnt, daß der dänische Diätreformer bis vor kurzem längere Zeit bei dem Vielesfelder Arzt Dr. Gerson sich aufzuhalten hat, um dessen vielversprochene Tuberkulosediat zu studieren. Er ist überzeugt, daß Gerson auf dem richtigen Wege sei.

Deutsche Bauausstellung 1931.

Beidseitigkeit trotz Einschränkung.

Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin versammelten sich nahezu 700 Persönlichkeiten des Wirtschafts- und Kunstmuseums und der Presse, um der Verlündung des endgültigen Programms der Deutschen Bauausstellung Berlin 1931 beizuwohnen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Deutschen Bauausstellung, Baumeister Dr. Zug Meppen, führte nach der Begrüßung der Gäste u. a. aus: Durch Konzentration auf die vielerlei Ausstellungsgedanken an einem Platz sollte die Nationalisierung erreicht werden, die gleichzeitig die Leistungen hob und die Kosten verminderte. Durch den

Eintritt unerwarteter Schwierigkeiten

veranlaßt, forderten einige Kreise, von Mußlosigkeit ergriffen, anstatt zeitgemäßer Abänderung des Ursprungplanes die völlige Ausgabe des Projekts. Es beweist das weitshauende Verständnis der führenden Kreise unserer Wirtschaft, daß sich diese Auffassung nicht durchsetzen konnte. Auch in ihrer eingeführten Form werde die Deutsche Bauausstellung, wie sie im nächsten Frühjahr zur Eröffnung kommen soll, in ihrer Idee, ihrem Umfang und ihrem Aufbau noch weit über den Rahmen landläufiger Ausstellungsvorführungen hinausgehen.

Das Programm der Ausstellung gliedert sich in Abteilung A: Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen. Abteilung B: Das Bauwerk unserer Zeit. Abteilung C: Die Wohnung unserer Zeit. Abteilung D: Das neue Bauen. Abteilung E: Sonderausstellung für landwirtschaftliches Bauwesen.

Die Garnisonen im Osten.

Lübben und Züllichau bleiben Garnison.

Das Reichswehrministerium hat entschieden, daß Lübben und Züllichau Garnisonen bleiben und ihre bisherigen Truppenteile behalten. In Schleiden werden die Garnisonen Ramsau und Loschwitz ebenfalls bleiben. Beantragt ist schließlich die Verlegung der Garnison Mölln nach Ueckermünde.

sofort in ihr hervorgerufen. Sie mußte zu viel an Ulrich Verdenberg denken.

Pauline Wildhord aber sagte später zu dem Neffen: „Wie konnte Ilse nur solchen Blödsinn machen und dem zuverlässigen Menschen läudigen. Ich wollte dich vor ihr nicht blamieren, weil ich glaube, du hast wirklich guten Willen. Aber mit dem guten Willen allein ist es auch nicht getan. Der Raunekhof ist ein riesiger Betrieb, ehe du dich da in allem zurechtfindest, kannst du das halbe Gut ruinieren. Ich rate dir, beeinflusse Ilse, die Dummheit wieder rückgängig zu machen.“

„Fällt mir nicht ein,“ widersprach er. „Der Kerl ist mir direkt zuwider und bei mir wäre er ja doch bald geflogen. Das ist ein Mensch, der einem jeden Sad Kartoffel vorrechnet und noch verlangt, man soll Interesse dafür haben.“

„Schade, gerade so jemand braucht du,“ meinte die alte Baronin trocken.

12.

Drei Tage vor der Hochzeit war ein Ausflug nach Bad Soden vorgenommen. Auf Ilses Wunsch, die ehe sie mit Frank Wildhord vor den Altar trat, noch ein paar freundliche Stunden in dem kleinen Ort verleben wollte, wo sie den Geliebten zum ersten Male gesehen. Frank mit seiner Tante und Jutta Linden aber benutzten das Auto.

Am Abend war ein Fest im Kurpark, ein Rosenfest, wie man es zu Rosenzeit hier zu feiern pflegte. Junge Mädchen in weißen Kleidern trugen Körbchen mit Rosen umher, verlaufen sie für einen wohltätigen Zweck. Frank kaufte purpurne Rosen für Ilse und sie lächelte ihn dankbar an. Die Farbe der Liebe war das leise satte Rot.

Man saß auf der Terrasse und nahm hier das Abendessen.

Frank hatte telefonisch einen Platz reservieren lassen, denn es war Hochsaison. Dazu kamen noch viele Besucher aus Frankfurt und Höchstädt am Main.

Ilse meinte zu der Baronin: „Ich komme mir in der Trauersleidung hier so wenig am Platze vor, Tante.“

(Fortsetzung folgt)

Raubvögel über dem Raunekhof

Originalroman von Anny v. Panhuys

45. Fortsetzung

Nachdruck verboten
Fast elf Jahre lebte er auf dem Raunekhof. Ein Kerlchen von dreißig Jahren war er, als er hierhergekommen und die zwei Zimmer bezog, die er noch jetzt bewohnt. Er hatte geglaubt, etwas zu können, als er hierher kam, aber eigentlich begann erst hier sein richtiges Lernen. Ein unermüdlicher Lehrer war ihm der Herr des Raunekhofs gewesen, aus dem Schatz seiner reichen praktischen Erfahrungen hatte er ihm abgegeben mit vollen Händen. Und er hatte hier gelebt wie in der Heimat.

Nun aber sollte er die Heimat verlieren, nun sollte er fortgehen, nun war er überflüssig geworden.

Er wandte sich vom Fenster ab, die Sonne blendete zu sehr. Er sah sich im Glimmer um.

Dort drüber in der Birkenholzklommode hob er die Nase, die er so gerne ab, das Zimmer roch immer danach und Ilse hatte es in ihren Kinderjahren die Apfelsüße genannt. An der Wand hingen Bilder von ihr, wohl ein halbes Dutzend. Von der Elfjährigen bis zur Sechzehnjährigen. Das waren die Jahre, da Ilse mit ihm harmlos gelacht und ihm oft Stundenlang nicht von der Seite gewichen. Mit ihm über die Felder war sie geritten und in der Erntezeit war sie wie sein Adjutant gewesen.

Als sie aus der Pension zurückgekehrt, stand er einer jungen liebreizenden Dame gegenüber und fand nicht mehr den rechten Ton, wußte nur mit einem Male, er liebte Ilse.

Er preßte die Lippen aufeinander. Nun war dem Inspektor geflüsst, aber er war gleichzeitig gebeten worden, trocken die Hochzeit mitzumachen, der Leute wegen. O, wie das in ihm sprach, wie das brannte!

Diesen Nachmittag fuhr Ilse wieder

"Oceanic" das größte Schiff der Welt.

Über 65 000 Bruttotonnen.

Die White Star Linie hat Pläne für den Bau eines Dampfers ausarbeiten lassen, der das größte Schiff der Welt werden soll. Es handelt sich um den Dampfer "Oceanic", der im Sommer 1928 auf einer Werft in Belfast auf Kiel gelegt, dessen Bau aber später eingestellt worden ist. Nunmehr ist ein neuer Bauplan für diesen Dampfer angefertigt worden: das Schiff soll danach nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 60 000, sondern über 65 000 Bruttotonnen haben. Bei der Ausgestaltung des Schiffes soll mehr Wert auf Bequemlichkeit der Fahrgäste als auf Schnelligkeit gelegt werden. Über die Art des Antriebes ist noch keine endgültige Entscheidung erfolgt.

Absturz vom Breithorn.

Ein bekannter Bergführer getötet.

Der bekannte schweizerische Bergführer Perren, der nicht weniger als 140mal das Matterhorn bestiegen hat, unternahm mit einer Dame aus Luzern eine Besteigung des Breithorns. Beim Abstieg löste sich eine Schneedecke und beide stürzten in den Abgrund. Bergführer, die den Sturz bemerkten, hielten, versuchten die Abstürzten zu retten, die missglückten. Teile waren aber zu kurz. Eine von Zermatt aus unternommene Rettungsaktion konnte die beiden Leichen bergen.

Perren, der 68 Jahre war, war bereits vor einigen Jahren, ebenfalls am Breithorn, abgestürzt. Damals wurde er 1½ Tage in einer Gletscherpalte neben der Felce seines Begleiters ausharren, bis er gerettet wurde.

Deutsche Lehrer in Memel.

Die Verhinderung aufgehoben.

Die litauische Regierung hat nach halbamtslicher Mitteilung erklärt, sie wolle sich genau an die mit Deutschland getroffene Abrede halten, daß seinem der im Memelgebiet befindlichen Lehrer wegen seiner Staatsangehörigkeit ein Nachteil erwachsen solle, bis die Rechtslage der reichsdeutschen Lehrer überhaupt ihre Regelung gefunden habe. Somit ist das Schreiben des Landespräsidenten Radziehn an die elf deutschen Lehrer, in dem er ihnen auf Veranlassung des Gouverneurs wegen ihrer Reichsangehörigkeit Kündigung und Aussiedlung angedroht hatte, gegenstandslos geworden. Der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes ist von der Zentralregierung in Rowno ermächtigt worden, die elf Lehrer entsprechend zu unterrichten.

Maßregelung der Freien Kieler Studentenschaft.

Der Senat der Universität Kiel hat der freien Kieler Studentenschaft, die sich aus der deutschen Studentenschaft entwickelt hatte, die Anerkennung als akademischer Verein einzuräumen. In der Bekanntmachung des Rektors wird die Maßnahme damit begründet, daß die freie Kieler Studentenschaft bei der von ihr veranstalteten Reichsgründungsfeier den ausdrücklichen Hinweis, ihr steht es nicht zu, einzugehen, handelt, und zwar in einem Schreiben an den Rektor eine so wenig angemessene Haltung eingenommen habe, daß die Beantwortung abgelehnt werden mußte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hindenburgs politische Zurückhaltung.

Vor einiger Zeit hatte die Jugendorganisation der Deutschen Volkspartei nach dem Namen "Hindenburg-Bund" gegeben und zugleich den Reichspräsidenten gebeten, ein Geleitwort zu diesem Vorgang zu schreiben. Der Reichspräsident hat diese Bitte abgelehnt, und zwar, wie Staatssekretär Meißner mitteilt, "aus Gründen der Zurückhaltung, die ihm sein Amt auferlegt und die ihn grundsätzlich veranlaßt, in seinem Falle parteipolitische Organisationen oder Interessengruppen durch derartige Geleitworte auszuzeichnen".

Die Ausfuhr von Gerste.

Nach den Zahlensetzungen im Reichsfinanzministerium ist die im Gesetz über Bolländerungen vom

22. Dezember 1929 vorgesehene Jahresmenge von 500 000 Doppelzentnern, für die bei der Ausfuhr von im Inland erzeugter Gerste ein Betrag von 6,50 Mark für einen Doppelzentner zugrunde gelegt wird, in der Zeit vom 11. bis 15. Februar 1930 mit 9928 Doppelzentnern in Anspruch genommen worden. Von dieser Menge sind bereits 2548 Doppelzentner ausgeführt oder in Niederlagen verbracht.

Thüringens Volkspartei und Young-Plan.

Die neue thüringische Regierung hatte kürzlich einen Schulleiter entlassen, weil er eine nationalsozialistische Schülergruppe, die einen Aufruf gegen den Young-Plan unterzeichnete, aufgelöst hatte. Der Schulleiter wurde auf Protest der Deutschen Volkspartei, welcher er angehört, wieder in sein Amt eingesezt, da er den Nachweis erbrachte, nach den Dienstvorschriften gehandelt zu haben. Der Landesbeamtausschuss der Deutschen Volkspartei in Thüringen nahm sehr zu der Angelegenheit Stellung. Diese Organisation der Deutschen Volkspartei erklärte, der von den Schülern unterzeichnete Aufruf gegen den Young-Plan enthalte eine unerhörte Beschimpfung der Reichsregierung und beseitiige jeden Zweifel an der gesetzlichen Verpflichtung des Schulleiters, die Teilnahme zu verbieten. Der Landesbeamtausschuss erwartet von der Fraktion der Deutschen Volkspartei parlamentarischen Schutz für Beamte, die gemäß ihrem Dienstfeld handeln.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages erteilte der Regierung die Ermächtigung, die Verordnung über den Bebauungszwang von Inlandsweinen in der gegenwärtigen Fassung für weitere drei Monate, also für März, April und Mai, zu verlängern.

Berlin. Der albanische Gesandte in Wien ist von Berlin abberufen worden. Bis zur Ablösung führt der der Gesandtschaft zugewiesene Erste Legationssekretär Rabimustab Khan die Geschäfte der Gesandtschaft.

Wilhelmshaven. Am 25. Februar ist das Flottenkommando von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt worden. Der Flottenstab unter dem Flottilchen Bismarck verlässt in den nächsten Tagen Wilhelmshaven.

Neues aus aller Welt

Der Mörder seiner Familie. Die Bevölkerung von Hillil in Algerien ist in höchster Erregung wegen eines blutigen Familiendramas, das fünf Personen das Leben kostete. Aus Geldsucht stürzte sich der Sohn einer eingeschlossenen Familie auf seinen Vater und tötete ihn durch einen Schuß in den Kopf. Dann wandte er sich gegen die Mutter, der er das gleiche Schicksal zuteil werden ließ. Seine beiden Schwestern und einer zweijährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehres. Nach vollbrachter Tat ist der Mörder geflüchtet.

Drei Millionen Dollar Geldstrafe wegen betrügerischer Devisengeschäfte. Die oberste Aufsichtsbehörde der brasilianischen Banken hat, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, die Zweigstelle São Paulo der "American National Bank" zu einer Geldstrafe von drei Millionen Dollar verurteilt, weil sie betrügerische Devisengeschäfte vorgenommen habe. In einer Erklärung der Zweigstelle werden die Beschuldigungen als unbegründet zurückgewiesen.

Schweres Bergverunglück in Pennsylvania. Auf der Kohlengrube Minersville in der Nähe von Pittsville in Pennsylvania hat sich eine schwere Explosion ereignet. Vier Bergarbeiter wurden getötet, drei andere so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davongekommen werden. Zwei weitere Bergarbeiter sind noch in den Trümmern eingeschlossen; es besteht nur geringe Hoffnung, sie zu retten.

Wendung in der Mordsache Bauer. In der Halschen Mordsache Bauer ist eine Wendung eingetreten: die Frau des ermordeten Geschäftsführers Bauer, auf der Verdacht der Teilnahme an der Ermordung ihres Mannes ruhte, ist aus der Haft entlassen worden. Dagegen hat sich der Verdacht gegen ihren Geliebten, den Privatdetektiv Peters, verdichtet. Er soll den Mord begangen haben, um dann seine ahnungslose Geliebte hereinzuholen zu können und in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu gelangen.

Zwei Gefallene aus dem Weltkrieg aufgefunden. In der Nähe des Bois d'Angres bei Lille wurden die Überreste von zwei Soldaten, die anscheinend während des Krieges verschüttet worden sind, aufgefunden. Es handelt sich um einen deutschen und einen französischen Soldaten. Man bemüht sich, ihre Persönlichkeiten festzustellen.

Ilse wird unbedeutend und nebensächlich. Sie ist eine alte Schriftstellerin, die sich unterhielt, nachdruck verboten

Die Alte schüttete den Kopf.

Liebes Kind, es wäre ja traurig, wenn du nicht mal ein bisschen Freude und Lust hättest. Das gönnt dir dein lieber Vater gewiß."

Der gönnt mir alles, der würde mir nicht zürnen, aber ich wirke so düster in all dem Hellen, was uns umgibt."

Sie blieb unwillkürlich Jutta Linden an, die ein ganz zartes seegrünes Kleid trug, das ihrem blendenden Teint, ihr leuchtendes Haar zu faszinierender Wirkung brachte.

Manches Augenpaar hing an ihr, aber auch Ilse erregte Aufmerksamkeit. Ihr Kostüm mit Jade aus einem dichten und dicken schleierartigen Stoff mit schmalen Kreppumrandungen und hohen Krägen gab ihr ein vornehmes und appetitliches Aussehen.

Wie eine junge Königin, die ihr Land verloren, im Exil, sagte ein Herr zu einem anderen. "Die Goldblonde hat etwas Blendendes, aber besser gefällt mir die Dame in Blauer!"

Einer wandte den heißen Herren, die sich unterhielten, den Rücken zu. Aber er hatte alles gehört und drehte, von einer Ahnung erfaßt, unwillkürlich den Kopf. Seine Augen brauchten nicht lange suchen, dort drüber, auf einem der vornehmsten Plätze, sah er bekannte Gesichter.

Man bemerkte ihn nicht und sein Kopf rückte lächelnd zurück.

Ulrich Werdenberg wollte nicht, daß ihn Ilse sah. Es war Groß und Trost in ihm. Kein Wort wollte er mehr mit ihr sprechen, das nicht unumgänglich notwendig war.

Er war heute hierher gekommen, um etwas den qualenden Gedanken in der Stille seines kleinen Heims zu entgehen. Beiztreten wollte er sich, ein bisschen betäubten. Viele Menschen sehen, Musik und Lachen hören und sich dabei

abgelegenen Segen von Neapel wurde die Leiche des 35-jährigen Deutschen Karl Will aus Pinneberg mit einem Revolverschuß in der Stirn aufgefunden. In der Tasche des Toten befanden sich 17 Lire. Nach den bisherigen Feststellungen biß sich Will anscheinend zu Erholung zwecken in einer Pension in Neapel auf. Einige Tage bevor er verstorben wurde, soll er mehrere Aufenthalte mit einem Unbekannten gehabt haben. Selbstmord wird als unmöglich angenommen, da Will stets sehr lebensstark war.

Die Rücksichtnahme der Leichen Eiels und Borlands. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Vorsitzende der Aktionskommission, Kamenev, von dem an der Suche nach Eiels und Borland beteiligt gewesenen sowjetrussischen Flieger Slesnew ein Telegramm erhalten hat, in dem dieser seine glatte Landung am Nordkap (Ostibirien) auf dem Wege nach Amerika mitteilt. Slesnew hat die sterblichen Überreste der beiden amerikanischen Polarsieger Eiels und Borland auf Bord.

Pyrmont. Das große Vergnügungstal "Tivoli" wurde durch ein Großfeuer zum Teil vernichtet.

London. Bei dem Brand der Huisafrik in Luton (Bedfordshire) sind, wie jetzt bekannt wird, sechs Personen in den Flammen umgekommen.

Newport. In einem großen Teile der Vereinigten Staaten herrschte eine geradezu sommerliche Wärme. In Washington wurden am 25. Februar 27 Grad Celsius verzeichnet.

Johannesburg. In einer Dynamitfabrik in Modderfontein ereignete sich eine Explosion, durch die ein Europäer und vier Eingeborene getötet wurden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 250), Dresden (Welle 319).

Freitag, 28. Febr. Ca. 13.10: Bieder. Schallplatten. • 15.15: Martha Schmidt: Frühstücksaufgaben im Garten. • 16: Admira. D. Albrecht: Sicherheit auf See. • 16.30: Reichs-Quartett Weimar: Handa: Streichquartett. — Berlin: Streichquartett, 3. Satz. • 17.30: Büchertunde. • 18.05: Sozialversicherungs-Rundfunk. • 18.40: Englisch. • 19.05: Dr. Biedermann: Der augenblickliche Stand des Fernsehens. • 19.35: Goldmark: Vorlesung zum 3. Weltkrieg am Hörer. — Schaub: Will aus "Augsburger und Maximilian". — Lilli: "Rhapsodie Nr. 12." — Heuberger: Balladen aus "Abenteuer einer Neujahrsnacht". — Translatoren: Wiener Jugendstil. • 20.35: Studio der Mitteldeutschen Sender: "Graudenzirklus" und seine Frei. Wolfgang Brodbeck und Wolfram Steinbach. — Dob. Freigabe: Aus den Nibelungen. Sonnenmorgen. Der Sang vom Glück. • 21.30: Konzert für zwei Klaviere. Reger: Variationen über ein Thema von Beethoven. • 22.30: Zeit. Wetter. • 23.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 28. Februar.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O. Magdeburg. Stuttgart Welle 283.

15.20: Charl. Siebert: häusliche Schönheitspflege. * 15.40: Deutschlands Stellung im internationalen Schwimm-Sport. Rückblick und Ausblick. (Erich Schulze). * 16.00: Hermann Ambrosius: Klaviertrio A-Moll, Op. 47. Arthur Rohmhardt (Violine), Otto Kleist (Violoncello) und der Komponist (Flöte). * 16.40: Aus dem "Abbildungsniederr". Sprecher: Annemarie Loos, Wilhelm Ledhausen, Gerd Krämer. * 17.20: Jugendtunde. (Schallplatten.) Verbindende Worte: Ludwig Koch. * 17.50: Das neue Buch. * 18.00: Dr. Eugen Ropert: Vom Rundfunkempfang. Haupttypen von Empfängern. * 18.25: Unterhaltungsmusik. Kapelle Brüder Steiner. * 19.30: Geländer a. D. Hildebrand, M. d. R.: Zum Gedächtnis Friedrich Eberis (gest. 28. Februar 1925). * 20.00: Intend. Dr. Hans Fleisch: Rückblick auf Blättern. * 20.30: Wovon man spricht. * 21.00: Internationale Rundfunk-Belegschaft: Ich Schlemmeste weiß ich! Wer Szenen von einst und heute. Dichtung von Wolf Trapé. * 21.30: Opernmusik. * 22.30: Kartenspiele. Wer macht mit? * Danach: Abendunterhaltung auf Schallplatten. * 24.00: Um Mitternacht beim Schätztagrennen.

Deutsche Welle 1635.

9.00—9.25: Lehrgang für praktische Landwirte. Die Nutzung der Buchstaben und die Aufforderung der Kerse im häuslichen Viehtrieb. * 9.30—9.55: Voelkhunde. * 14.30—15.00: Kinderstunde. Kinderturnen. * 15.00—15.30: Jungmädchenstunde. Allerlei von Briefschreiben. * 15.40—16.00: Das Erlebnis um Kunstwerk. * 16.00—16.30: Wie wir die neuen Richtlinien für den Kunstuhricht in der Landsschule durchgeführt haben. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30—17.55: Aus deutscher Pressezeitung im Ausland. * 17.55 bis 18.20: Die internationale Geldmarktlage. * 18.20—18.40: Vom Reisen der Marionetten. * 18.40—19.00: Erntefestgeschnitten. * 19.10—19.25: Kunstdarbietungen. * 19.30—20.00: Zum Gedächtnis Friedrich Eberis (gestorben am 28. Februar 1925). * 20.00: Rückblick auf Blättern. * 20.30: Wovon man spricht. * 21.00: Internationale Rundfunk-Belegschaft: Ich Schlemmeste weiß ich! Wer Szenen von einst und heute. Dichtung von Wolf Trapé. * 21.30: Opernmusik. * 22.30: Kartenspiele. Wer macht mit? * Danach: Abendunterhaltung auf Schallplatten. * 24.00: Um Mitternacht beim Schätztagrennen.

Die alte Hexe. Die alte Hexe grollte ihr, weil sie damals Hals über Kopf geflüchtigt. So eine, wie die Baronin Wildhard, vertrug es nicht, daß man freiwillig ging. Nun fand sie endlich eine Gelegenheit, sie zu schüren.

Sie erwiderte plötzlich: "Als besitzt den Takt, mich als völlig gleichberechtigt gelten zu lassen."

Die alte Hexe nahm ihr Lorgnette hoch und musterte die wunderschöne Jutta Linden wie ein fremdartiges Tier.

Sie meinen damit, ich besitze kein Tatzgeschäft! Sie sind sehr unverschämt, Fräulein Linden, Sie haben sich noch nicht geändert, seit Sie Ihre Stellung bei mir aufgaben. Ich hoffe aber bestimmt, meine Nichte kommt auch noch einmal dahinter, dann ist es mit dem Drehnendosein, das Sie jetzt führen, aus."

Jutta Linden sagte spöttisch: "Vielleicht darf ich auch in absehbarer Zeit ein noch besseres Drehnendosein führen. Ich bin ja schön und kann recht heiraten."

Die Baronin nickte. "Ja, es ist schon möglich, daß irgend ein Dummkopf auf Sie reinfällt, meine aufrichtige Teilnahme ist Ihnen gewiss."

Sie sprachen beide gedämpft, niemand in der Nachbarschaft verstand etwas von dieser Unterhaltung.

Weinetwegen können Sie einen amerikanischen Millionsäcker von der Art eines Ford oder Rockefellers heraufen, Fräulein Linden," fuhr die Baronin fort. "Einmal kam es mir, als Sie noch in meinem Hause lebten, beinahe vor, als an Ihnen Sie noch mein Reisen. Ganz sicher bin ich meiner Sache ja auch noch nicht, ob Sie sich nicht damals mit solchen Männer trugen. Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin hellfroh, daß sich meine Angst als hältlos erwies."

(Fortsetzung folgt.)



Originalroman von Anny v. Panhuys

40. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die Alte schüttete den Kopf.

Liebes Kind, es wäre ja traurig, wenn du nicht mal ein bisschen Freude und Lust hättest. Das gönnt dir dein lieber Vater gewiß."

Der gönnt mir alles, der würde mir nicht zürnen, aber ich wirke so düster in all dem Hellen, was uns umgibt."

Sie blieb unwillkürlich Jutta Linden an, die ein ganz zartes seegrünes Kleid trug, das ihrem blendenden Teint, ihr leuchtendes Haar zu faszinierender Wirkung brachte.

Manches Augenpaar hing an ihr, aber auch Ilse erregte Aufmerksamkeit. Ihr Kostüm mit Jade aus einem dichten und dicken schleierartigen Stoff mit schmalen Kreppumrandungen und hohen Krägen gab ihr ein vornehmes und appetitliches Aussehen.

Wie eine junge Königin, die ihr Land verloren, im Exil, sagte ein Herr zu einem anderen. "Die Goldblonde hat etwas Blendendes, aber besser gefällt mir die Dame in Blauer!"</p

aus sowie anderen Stellen ihre Anträge zur Bauaufzeichnung, soweit die Bestimmungen dieser Novelle nicht schon durch das Baugesetz international gebunden sind. Vor allem trat das dafür ein, daß die Reichsbank den Kapitalbedarf in den von Berlin entfernten Reichsgebieten mehr als bisher bestrebt und daß bei der Bildung des Generalrates der Reichsbank die verschiedenen Wirtschaftsgebiete des Reiches sowie die großen Wirtschaftszweige innerhalb dieser Gebiete angemessen berücksichtigt werden. Sie befürwortete weiter einen Antrag der Reichsregierung, daß außer dem Reich auch den Ländern ein Diskontkredit bis zur Höhe von zusammen 100 Millionen Reichsmark eröffnet wird. Dagegen widersprach sie nachdrücklich einer unbegrenzten Zulassung zinstragender Schuldbeschreibungen der öffentlichen Körperschaften zum Lombardverleih. Sie hält einen Schutz gegen die übermäßige Ausnutzung des Lombardkredits durch zinstragende Schuldbeschreibungen öffentlicher Körperschaften für unabdingt geboten, da sonst die notwendigsten Kreditbedürfnisse der privaten Wirtschaft schwer geschädigt würden.

Schädlingsbelästigung im Winter. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist erneut auf die Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt hin, die sich mit der Schädlingsbelästigung im Winter beschäftigen. Es kommen da in Frage die Blätter zur Winterbelästigung der Feldmäuse, vor allem auch die Flugblätter, die sich mit der Obstfütterung beschäftigen. Weitester Kieferspannerfrach zu erwarten steht, ist jetzt zu leimen. Viele den Obstbäumen (bödliche Motten- und Wilderarten können durch Rückgriff besolleiner Triebe belästigt werden. Raupennester an Obstbäumen, insbesondere die des Baumweisslings, sind jetzt zu entfernen und zu vernichten. Die Metzblätter sind von der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübelallee 2, zum Preise von 10 Pf. das Stück zu beziehen.

Grumbach. (Durchgebranntes Pferd.) Das Rittergut Niederschönau kaufte vom Pferdehändler Röde hier ein Pferd. Als dasselbe in der Schmiede zu Niederschönau beschlagen werden sollte, ergab es die Flucht, eilte die Straße entlang durch den Wald in der Richtung Frauenstein. In Burkersdorf konnte es eingehangen werden. Wie verlautet, ist unterwegs eine Person zu Schaden gekommen. Dem Ausreiter soll die lange Fluchtreise nichts geschehen haben.

Mohorn. (Verminderter Verkehr.) Auffällig zurückgegangen ist der Auto-Verkehr, besonders der der Post- und Lieferwagen in den letzten Monaten. Das haben besonders die Postwirte gemerkt, die ihr Anwesen direkt an der Straße Nellsdorf-Mohorn-Freiberg haben. Der Konsum an Betriebsstoff, wie der Geschäftsumsatz hat bedeutend nachgelassen; denn das Schließen der Fabrikbetriebe, die verkürzte Arbeitszeit, der bemerkliche Stillstand des Bauhandwerkes verhindern den Verkehr und die Einschränkung immer mehr.

Reinsberg. (Silbergrube „Alte Hoffnung Got.“) Seit Monaten rüstete die alte Silbergrube im benachbarten Kleinwoitsberg das Augenmerk wieder auf sich durch Belebungen, Einfahrten und Vorträge. Gewiß durfte es für viele von Interesse sein, etwas Genaueres über das alte Silberwerk zu erfahren, zumal wohl kaum eine Möglichkeit besteht, in Freibergs nächster Umgebung ein Bergwerk betrachten zu können. Die dortige Betriebsleitung ist von dem Vorhandensein von Silber überzeugt und arbeitet mit aller Kraft daran, das letzte Volkwerk im Freiberger Erzrevier wieder in ordentlichen Gewinnungsbetrieb zu bringen. Die Grube kann über und unter Tage vom Publikum gegen eine beschlebene Zahlung besichtigt werden, damit allen Besuchern die Möglichkeiten gegeben wird, sich selbst an Ort und Stelle ein rechtes Bild über die bergmännische Bearbeitung des heimischen Erzofens zu machen und damit gleichzeitig den Glauben an die vorhandenen Bodenschätze des engeren Heimatlandes zuvergessen zu lassen. Der Besuch bisher war gut. Ein Diplom-Ingenieur hält für die Besucher einen verständlichen Vortrag im Huthaus über „Den großen Freiberger Bergbau und die Alte Hoffnung Gottes“. An den Vortrag anschließend erfolgt eine Besichtigung der einzelnen Abteilungen. Was bekommt der Besucher hier zu sehen? Er führt mittels Fördergestell auf der Straße 200 Meter unter Tage. Dort wird ihm am Füllort zunächst die Wasserhaltungsanlage gezeigt und deren Arbeitsweise erklärt. Das ist ein sog. Kunstgezeug vom Jahre 1560, das in der gesamten Welt seinerzeit größte technische Neuerung eingeführt wurde. Dieses Kunstgezeug ist das letzte, welches noch im Betrieb ist und besitzt anerkannte historische Werte. Hieran schließt sich die Besichtigung der sechsten Gezeugstrecke, der Gänge und des Ausbaues. Hier sieht der Besucher die Abbauart mit ansteigenden silberhaltigen Blei- und Zinnerz und lernt alle umfangreichen Haupt- und Nebenarbeiten im Erzbergbau kennen. Ein anderer Besuch gilt den Fahrtten von Tage aus 46 Meter unter Tage, wo das Kunstgezeug angetrieben wird und die Wasserkräfte verwendet werden. Der Weg führt durch die Wäschewäsche hinauf ans Tageslicht zum Waldenbachtal. Dort wird dann ein Roh- und Trockenofenwerk, das noch im Betrieb ist, gezeigt. Auch diese Stätte ist von historischem Wert, da es in Europa eine solche Zerkleinerungsanlage betriebsfähig nicht mehr gibt. Von hier im Huthaus wieder angelangt, wird dem Besucher an der Hand von Erz- und Gesteinstufen ein Grubentrich gezeigt, der klar Aufschluß über die örtlichen Verhältnisse gibt. Diese und noch andere Gruppenführungen bieten Interessantes vom Erzbergbau. Ein Besuch ist äußerst lohnend und empfehlenswert und die Sicherheitsmaßnahmen haben sich glänzend bewährt. Vortrag und Führung dauern etwa 2½ Stunden. — Der Weg nach Kleinwoitsberg ist vom Zollhaus Bieberstein an der Mulde entlang in einer Stunde am Grunaer Hammerwerk vorüber zu erreichen; von Reinsberg oder Krummhennersdorf ist es eine Stunde. Die naturprächtige Gegend ist allein schon wert zu einer Wunderung.

Bereitskalender.

D. S. B. 1. März Gründungsfest.

Wetterbericht

Umgestaltung der Wetterlage nur jüngst fortgesetztes Aufkommen von Bewölkung, auch in den heute noch heiteren Gebietsteilen. Vorher im allgemeinen noch keine oder nur besonders in den westlichen Gebietsteilen vorübergehend geringfügige Niederschläge. Vorwiegende Nacht flachland örtlich geringer Frost, tags mehrere Wärmeträger. In höheren Gebirgslagen von vorübergehender Temperaturumkehr mit der Höhe abnehmender Frostinhaltend. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Sachsen und Nachbarschaft

Bautzen. Tragisches Ende einer Ehe. In Großau hatte ein Mann vor einigen Tagen seine Frau durch den Tod verloren. Bei der Frau waren Symptome einer Blutvergiftung ausgefahren. Deutlich wurde der Mann verhaftet und der Staatsanwaltschaft Bautzen zugeführt, da der Verdacht besteht, daß die Frau an den Folgen eines verbotenen Eingriffs gestorben ist.

Bautzen. Bezirksausschuß Bautzen. Der Bezirksausschuß, zum letztenmal in alter Zusammensetzung versammelt, behandelte den Haushaltssatzplan des Bezirksverbandes und des Bezirkshilfsforscherverbandes für 1930/31. Die Summe von 210 000 Mark ist durch Bezirksumlage zu dessen, die auf diese Weise wieder um zehn Prozent gesenkt werden kann. Verschiedene sozialdemokratische Anträge aus Höherziehung einzelner Staatskapital versiegen der Ablehnung. Für die Pfasterungsarbeiten des Wegebauprogramms erstrebt man wieder ein Darlehen der Sparassen im Bezirk. Ohne daß Änderungen an dem Entwurf vorgenommen wurden, gab der Ausschuß den Plan an den Bezirkstag zur endgültigen Entscheidung ab.

Bautzen. Anbau von Wein. Im Bezirkssobauverein trat Oberlandeswirtschaftsrat Professor Dr. Schellenberger, Bautzen, in einem Vortrag warm für den Anbau von Wein an den südlichen Hauswänden ein. Der Redner, einer der ersten Fachleute des Landes in Fragen des Weinbaus, hatte die Genehmigung, durch seine interessanten Darlegungen den Kreisen des Bezirkssobauvereins reiche Anregungen gegeben zu haben, die sich sicherlich schon bald in einer vermehrten Ansiedlung von Wein auswirken werden.

Annaberg. Unglück auf der Bobbahn. Bei dem anlässlich des Wintersportfestes abgehaltenen Bobslieghrennen auf der Annaberger Bobbahn überfuhr ein Bob die etwa vier Meter hohe Hauptkurve der Bahn und raste in die Zuschauer hinein, von denen er mehrere mit sich riss. Wie durch ein Wunder kamen alle Beteiligten, auch die aus zwei Damen und drei Herren bestehende Besatzung des Bobs, ohne schwerere Verlebungen davon. Lediglich ein 15jähriger junger Mann, der als erster von dem Bob erschossen wurde, erlitt einen Bruch des Oberschenkels.

Annaberg. In geistiger Unmachung in die Starkstromleitung geraten. Ein Einwohner des benachbarten Ortes Königswalde stieg an einem der Masten der elektrischen Überlandleitung in die Höhe und geriet mit dem Starkstrom in Berührung. Er fiel ab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Bedauernswerte hat den Mast offensichtlich in geistiger Unmachung erkratzt.

Buchholz. Ein Kind unter dem Postautobus. Als ein Autobus der Poststraßenlinie Annaberg-Schwarzenberg die Stadt durchquerte, mußte er plötzlich vor einem ihm entgegenkommenden Personentraffic ausweichen und geriet dadurch auf den Bürgersteig. Ein fünfjähriger Junge wurde von dem Autobus erfaßt und erlitt schwere, aber nicht tödliche Verlebungen.

Ponig. Ein altes Wahrzeichen der Roßburg verschwindet. Wie jedem Besucher der alten Burg und historisch sehr wertvollen Roßburg im Muldentale bekannt ist, rankte sich an der Rückseite des Schlosses ein Efeubaum empor, dessen Zweige weit ausladend zur Höhe strebten und dessen Alter auf 1000 Jahre geschätzt werden dürfte. Nun hat die ungeheure Kältewelle im Vorjahr den Lebensnerv dieses seltenen Efeuexemplars getroffen und der immergrüne Efeu an der Südbastion des Schlosses ist seinem Untergang verfallen.

Olsnitz (Erzgeb.). Das zweite Opfer der Schlagwetterexplosion. Außer dem Bergarbeiter Kellner aus Neuweide ist ein zweites Todesopfer der Schlagwetterexplosion auf dem Vereinsunglüschacht zu verzeichnen. Der Bergarbeiter Schönheit aus Neu-Olsnitz erlag ebenfalls seinen Verlebungen. Die Untersuchung des Bergwerksamtes ergab, daß die Ursache der Explosion im Verbrechen einer elektrischen Laternenlampe zu suchen ist, während die schlagenden Wellen explodierten. — Das dritte Todesopfer ist der nunzehn Jahre alte Bergarbeiter Kellner, der ebenso wie sein Vater bei der Schlagwetterexplosion schwer verletzt wurde.

Zwickau. Zusammentritt des neuen Bezirkstages. Der erste Bezirkstag in der neuen Zusammensetzung wurde von Amtshauptmann Müller eröffnet. Man nahm zunächst die Wahl des Vorsitzenden vor. Gewählt wurde mit 21 Stimmen Schneidermeister Kurt Trommer, Plauis (Bürgerl.). Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden erhielt Uhrmachermeister Franz Müller, Mosel (Bürgerl.) 21 Stimmen. Die gewählten nahmen die Wahl an. Der Antrag der bürgerlichen Fraktion, zur Prüfung der Herabminderung der Verwaltungsaufgaben und Reisekosten beim Bezirksvorstand einen dreigliedrigen Sonderausschuß einzuführen, wurde angenommen. Der Amtshauptmann berichtete sodann über die finanzielle Lage des Bezirksvorstandes und beantragte die Bevorstellung einer Anleiheaufnahme in Höhe von 300 000 Mark. Nach längerer Ausprache wurde jedoch mit den Stimmen der Bürgerlichen die Nachbewilligung von 300 000 Mark abgelehnt, ebenfalls die Ermächtigung des Amtshauptmanns zur Aufnahme eines Darlehens.

Reichenbach i. B. Schwere Schadensfälle. Zu dem an der Brunnenstraße im Stadtteil Gundorf gelegenen Schlesischen Anwesen brach Feuer aus. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder. Vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden; außerdem ist ein höherer Geldbetrag verbrannt.

Mittenguthal. Tödlicher Suizid. Auf der nach Gräslitz führenden Chaussee ist der Instrumentenfertiger Joseph Langhammer aus Gräslitz tot aufgefunden worden. Langhammer hatte nach Marktneukirchens Instrumente abgeliefert und war gegen Abend in einem Grenzgasthause eingeföhrt. Auf dem Heimweg ist er eine steile Böschung hinabgestürzt, wobei er tödliche Verlebungen erlitt.

Leipzig. Keine Polizeistunde während der Frühjahrsmesse. Polizeipräsidium und Amtshauptmannschaft Leipzig geben bekannt, daß aus Anlaß der Frühjahrsmesse für die Gal- und Schauvorführungen die Zeit vom 1. März abends bis zum 9. März für die Polizeistunde aufgehoben wird. Vom 10. bis 13. März ist die Polizeistunde auf drei Uhr früh festgesetzt worden. Die Musikkonzerte blieben wie bisher bestehen.

Leipzig. Leyner an Deutschland ausgeliefert. Der seit seiner Festnahme in Cosmar in Haft befindliche Leipziger Kaufmann Heinrich Leyner wurde von der französischen Behörde der deutschen Gendarmerie ausgeliefert. Leyner wird zur Aburteilung nach Regensburg übergeführt werden. Er hatte bekanntlich in seinem Auto einen Handwerksburschen verbrannt und wollte damit seinen eigenen Tod vorläufigen, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu gelangen.

Ist der wirtschaftliche Zustand erreicht?

Der Konjunkturverlauf in Sachsen.

Das Tempo der Konjunkturwellen abwärtsbewegen in Sachsen hat sich, wie die während der letzten vier Wochen im Statistischen Landesamt veröffentlichten Wirtschaftszahlen erkennen lassen, weiterhin beschleunigt. Beschäftigung und Umlage sind noch immer im Abhängen begriffen, die Enthaltung am Geldmarkt hat sich auf dem Kapitalmarkt noch kaum ausgewirkt, und die Kreditsicherheit ist scharf gesunken.

Die Zahl der Arbeitssuchenden hat die 400 000-Grenze bereits überschritten und steigt noch immer an. Der Aufkauft auf dem Arbeitsmarkt kommt vor allem aus der Metall- und Maschinenindustrie, aus der Industrie der Stein- und Erdöl, aus dem Holz- und Bekleidungsgewerbe sowie aus einigen Zweigen der Textilindustrie (Wirkerei und Stickerei, Tuch, Baumwoll- und Gardinenweberei). Die Zahl der aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Krisensicherung unverzüglich eingesetzten Arbeitslosen war in Sachsen Mitte Februar d. J. um rund 75 000 (oder 30 Prozent) größer, im übrigen Reichsgebiet, aber um 30 000 geringer als vor einem Jahre. Hieraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, wie schwer Sachsen durch den gegenwärtigen Konjunkturabfall betroffen wird.

Der Rückgang der produktionsabhängigen Umlage hat sich fortgesetzt. Noch in seinem Monat der letzten fünf Jahre waren die Bahntransporte so niedrig wie im Jahre 1920; sowohl der Kohlen- als auch der übrige Verkauf blieben um 250-300 000 Tonnen hinter dem früheren Transportvolumen zurück. Der bargeldlose Zahlungsverkehr erreichte gleichfalls die Vorjahrsgröße nicht. Ebenso verhält es sich mit der sächsischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die nur halb so groß ist wie im Januar 1929. An der Exportverminderung sind bis auf Getreide, Textilmaschinen, Bücher und Chemikalien sämtliche Waren beteiligt.

Die Enthaltung am Geldmarkt hat sich auf dem Kapitalmarkt erst wenig ausgewirkt. Bei den sektorübergreifenden und Dividendenpapieren ergaben sich wohl Kurssteigerungen, doch hat sich das Handelsgeschäft nur gering belebt.

Die Kreditsicherheit hat sich weiterhin stark verbessert; Kontrolle, gerichtliche Vergleichsverfahren und Wechselprotokolle sind wesentlich zahlreicher als im Januar der beiden vergangenen Jahre. Eine besonders große Zunahme der Zahlungseinstellungen ist namentlich im Handelsgewerbe zu beobachten.

Allerdings nach ist die sächsische Wirtschaft nunmehr in die Phase des konjunktuellen Tieflandes eingetreten. Ob sich ein Konjunkturumschwung — 1928 setzte er nach Ablauf von fünf bis sechs Monaten ein — binnen kurzem anschließen wird, läßt sich nicht voraussehen.

Wieviel Gebrechliche hat Sachsen?

Mit Ausnahme der württembergischen Zahlen liegen jetzt die Hauptergebnisse der Reichsgebrechlichenzählung vor. Danach wurden in Deutschland (ohne Württemberg) insgesamt 677 808 Gebrechliche, und zwar 430 639 männliche und 247 169 weibliche, festgestellt. Kriegsgebrechliche hatten davon 142 486; von diesen Kriegsbeschädigten waren körperlich Gebrechliche 132 939, geistig Gebrechliche 6303, Blinde 2411 und Taubstumme oder Erstaunte 333. Die Zahl der Gebrechlichen in Sachsen belief sich auf insgesamt 54 577, 34 289 männliche und 20 288 weibliche Personen. Die sächsische Gebrechlichenverhältnisziffer bleibt nicht unerheblich hinter dem Reichsdurchschnitt zurück, obgleich die der körperlich Gebrechlichen, die absolut stärkste relativ ein wenig höher liegt; ein erheblicher Ausgleich zugunsten Sachsen liegt dagegen bei den geistig Gebrechlichen vor.

Der Waffendiebstahl in Leipzig.

1500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Die Ermittlungen über den Waffendiebstahl in Leipzig, bei dem wie berichtet, in der Nacht zum 25. Februar durch Einbrecher aus einem militärischen Gebäude eine Anzahl Waffen, darunter einige Maschinengewehre entwendet wurden, haben ergeben, daß zum Abtransport der Waffen vermutlich ein Kraftwagen verwendet wurde. Für die Wiederbeschaffung oder für Hinweise, die zweckdienlich sein können, wurde vom Landeskriminalamt eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

Mord an der Stiefmutter.

Die Werkmeisterehefrau Martha Höhnel wurde in Dresden in ihrer Wohnung mit einem Kopfschuss aufgefunden. Die schwerverletzte Frau starb auf dem Krankenbett ins Krankenhaus. Der Stiefsohn der Ermordeten, der Laufbursche Hartner, wurde als des Mordes verdächtig festgenommen. Er leugnet die Tat, doch hat er sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwirkt.

Das Vermählungzwangsgesetz für Inlandsweizen.

Der Reichsnährungsminister wird in den nächsten Tagen bei dem Reichskabinett beantragen, den Vermählungzwang von 50 Prozent Inlandsweizen auch für Monat März in Kraft zu setzen.

Zugungen in Sachsen

Erzgebirgsängerbund.

Der Erzgebirgsängerbund hielt in Chemnitz seine diesjährige Jahreshauptversammlung, zu der 250 Delegierte erschienen waren, ab. Der vom Bundesvorstand Ludwig aufgestellte Jahresbericht stand einstimmig Annahme, ebenso der Kostenbericht, so daß Vorsitz und Kassenwart die Entlastung erteilt wurde. Die satzungsgemäß auszuhaltenden Vorstandsmittel wurden einstimmig wieder gewählt. Es wurde beschlossen, für das laufende Geschäftsjahr die gleichen Mitgliedsbeiträge zu erheben wie im Vorjahr. Einen breiteren Raum in der Debatte nahmen noch die Verlebungen des ehemaligen Schachmeisters im Deutschen Sängerbund ein. Die sächsischen Darlegungen wirkten aber auf die immer noch erregten Gemüter beruhigend und man bringt den neuen Männern im Bund volles Vertrauen entgegen. Als Festtorte für das im Jahre 1931 abzuholende Sängerbundestag wurde Oderan in Aussicht genommen.

Die „Chemnitzer Konferenz“.

Es entsprach der Bedeutung der in der evangelisch-lutherischen Sachsen führenden „Chemnitzer Konferenz“, die in Chemnitz tagte, daß sie eingeleitet wurde durch einen Gottesdienst, der seinen Höhepunkt in der Predigt einer berührenden Persönlichkeit der lutherischen Oberkirchenrat D. Hilbert, Leipzig, im Abendgottesdienst der Marienkirche stand. Im Anschluß an die Konferenz hielt der Landesverein des evangelisch-lutherischen Gottesdienstes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, lutherische Gemeinden in der Diaspora und im Ausland zu unterstützen, seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende, Pastor Ameling, Blaauw im Vogtländle, vorlegte, ließ erkennen, daß die Arbeit allen Schwierigkeiten zum Trotz Fortschritte macht.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 26. Februar.

Dresden. Die Börse verfehlte in freundlicherer Haltung, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, zumal die Privatforschung fast gar nicht vertreten war. Gute Meinung bestand für Keramag, die 5 Prozent anzogen. Ferner lagen höher Vereinigte Strohsack um 4,50, Poliphon um 2,50, Elektro Wunderlich und Kieler Eiche um je 2 Prozent. Dagegen verloren Sondermann u. Söter und Hercules je 3, Erste Kulmbacher 2,50, Dr. Kurz-Aktien 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Renten fielen bei minimalen Kursveränderungen.

Leipzig. Die Börse verfehlte in uneinheitlicher Haltung, die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Höher lagen Sondermann u. Söter, Lit. A, um 10, Schuberth u. Salzer um 4,50, Leipziger Piano, Poliphon und Siemens Glas um je 2 Prozent. Anleihen fielen bei kleinen Aufbewegungen.

Cheznitz. Auch die Chemnitzer Börse wies eine etwas freundlichere Tendenz auf. Einmal höher notiert wurden Edde, Wunderlich und Bachmann u. Ludwig. Niedriger lagen unter anderem Sondermann u. Söter, die 16 Prozent einbüßten. Banken und die Diversen behaupteten ihren Kursstand.

Chemnitzer Produktionsbörsen. Weizen 76 Kilogramm 237 bis 242; Roggen 72 Kilogr. 157–160; Sandroggen 72 Kilogr. 165–170; Sommergerste 175–185; Wintergerste 155–165; Hafer 140–145; Mais, für Futterzwecke 165–170; Mais, Einquintal 180–205; Weizenmehl, 70 Prozent 40,50; Roggenmehl, 60 Prozent 28,50; Weizenkleie 9; Roggenkleie 8; Biesenheu, drahtpreis 12; Biesenheu, lose 11; Getreideschrot, drahtpreis 4,50.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. Februar.

Börsenbericht. Tendenz: schwach. Die Börse eröffnete unter Verstärkung der Reportzuschläge in einer durchaus freundlichen Haltung. Die Spekulation fuhr fast überall zu Rückläufen. Nach den am Vortage vorgenommenen Gleichstellungen war man etwas optimistischer gestimmt. Am allgemeinen war das Geschäft etwas belebter. blieb aber nach wie vor sehr gering. Am Geldmarkt zogen die Sähe infolge des bevorstehenden Ultimos weiter an. Tagessald 6–8,50, Monatsald 6,75–8,50. Warenwechsel 5% bis 6 Prozent. Im weiteren Verlauf traten kaum wesentliche Veränderungen ein.

Getreide und Olaaten per 1000 Kilogramm, tonn per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	26. 2.	25. 2.	26. 2.	25. 2.
Weltl. märk.	225-228	227-230	Weltl. i. Bln.	8,0-8,5
pommersch	—	—	Rogg. i. Bln.	7,2-7,7
Rogg. märk.	159-168	159-168	Raps	—
Braunerthe	160-170	160-170	Leinsaat	—
Wintergerste	140-150	140-150	Wfz.-Erbsen	21,0-27,0 21,0-28,0
Zimmergerste	—	—	fl. Speisererb.	18,0-21,0 19,0-21,0
Wintergerste	—	—	Flütererben	16,0-17,0 16,0-17,0
Hafer, märk.	128-131	125-133	Getreidchen	16,0-18,5 16,0-18,5
pommersch	—	—	Ackerbohnen	16,2-18,5 16,2-18,5
westpreuß.	—	—	Widen	18,5-23,0 18,5-23,0
Weizenmehl p. 100kg fr.	—	—	Lupin, blaue	18,0-14,0 18,0-14,0
Wfz. br. inll.	—	—	Lupine, gelbe	16,0-17,5 16,0-17,5
Sadt. feinst.	—	—	Sesadelle	23,0-28,0 23,0-28,0
Wfz. i. Bln.	27,0-34,2	27,0-34,5	Rapsflocken	14,5-15,5 14,5-15,5
Roggensemehl p. 100kg fr.	—	—	Leinsuchen	17,6-18,6 17,6-18,6
Berlin br.	—	—	Trockenschnell.	6,6-6,7 6,6-6,8
inll. Sad.	20,5-24	20,5-24,2	Zorn-Schrot	18,7-14,5 18,7-15,0
			Kartoffelflocke	12,4-18,0 12,8-18,8

Der durchschnittliche Berliner Börsenrohrgenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 10. bis 15. Februar 1930 an märkischer Station 160,80 Mark.

Devisenbörse. Dollar 4,18–4,19; engl. Pfund 20,34 bis 20,38; hol. Gulden 167,82–168,17; Dan. 81,34–81,50; franz. Franc 16,37–16,41; schweiz. 80,73–80,89; Belg. 58,31–58,41; Italien 21,92–21,96; schwed. Krona 112,29–112,51; östn. 112,6 bis 112,27; norweg. 111,88–112,10; tschech. 12,39–12,41; öster. Schilling 58,93–59,05; poln. Złoty (nichtamtlich) 46,87–47,00; Argentinien 1,56–1,57; Spanien 52,00–52,10.

Produktionsbörse. Die Getreidemarkttagung war gut besucht. Die Notierungen lauteten teilweise höher. Das Weizenlandangebot ist nach wie vormäßig, die Roggen zu jahr sehr reichlich. Die stützenden Stellen nahmen hier nur waggonreif Berlin und Stettin Ware auf.

Dresdner Schlachtviehmarkt v. 27. Februar

Auftrieb: 5 Ochsen, 29 Bullen, 3 Rühe, 600 Rinder 36 Schafe, 543 Schweine.

Preise: Rinder: a) —; b) 74–80, 124; c) 67–73, 117; d) 62–66, 116.

Schweine: a) 78–79, 98; b) 71–77, 98; c) 74–75, 99; d) 70–73, 79.

Lebendrinder: 17 Kinder (davon 3 Ochsen, 13 Bullen, 1 Rind), 27 Schafe, 47 Schweine.

Geschäftsgang: Alles schlecht.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.

Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig, für Anzeigen und Reklame: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Bekanntigung.

Auf Blatt 17 des hierigen Handelsregisters, betr. die Firma Gebrüder Nohberg in Wilsdruff, ist heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Wilsdruff den 15. Februar 1930.

Dienstag den 25. Februar abends 11 Uhr wurde unser lieber Sohn und Bruder, der Schneider

Max Ernst Ehrlich

im 21. Lebensjahr plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall heimgesessen.

Grumbach am 20. Februar 1930.

Familie Ehrlich

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. März 1930 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Heute und morgen Freitag die guten Schollen-

Heringe

frisch geräuchert
Stück 15 und 20 Pfennige

Paul Jähne

Dresdner Straße 67

Frischen Speisequark

Pfund 32 Pf., empfohlen
Otto Michel,
Rosenstraße 82,
Mitglied der Rabattgruppe

Scheffelstrasse 17

Scheffelstrasse 17